

Oesterreich-Ungarn im Weltkrieg

(Von unserem Korrespondenten)

Wien, anfangs Februar 1916.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß insbesondere Rußland und das kleine Serbien selbst keinen so hartnäckigen Standpunkt vor Ausbruch des Krieges eingenommen hätten und daß das Vorgehen der Entente gewiß ein anderes gewesen wäre, wenn man nicht im Ausland so vielfach angenommen hätte, daß die österreichisch-ungarische Monarchie infolge angeblicher zentrifugaler Bestrebungen einzelner in ihr vertretenen Nationen so innerlich morsch sei, daß sie keinen Krieg aushalten dürfte.

Gleich der Beginn des Krieges hat aber gezeigt, wie ganz falsch diese Ansicht war. Alle Völker der Monarchie scharten sich einmütig um ihren greisen geliebten Kaiser und König, in allen Ländern lobte gleicher Weise die Fackel der heiligen Begeisterung auf für das Recht, das auf seiner Seite stand. Die Kriegserklärung gegen Serbien und Rußland wurde mit vollem Verständnis in allen Ecken der Monarchie aufgenommen und frenetischer Jubel ertönte nach den ersten Siegen unserer tapferen Truppen und nach den glanzvollen Waffentaten unserer Verbündeten.

Nörgelnde Stimmen des feindlichen Auslandes haben jene Kundgebungen als eine Komödie bezeichnet und in der Folge manche Erscheinungen, die dort und da unter Tschechen oder Ruthenen oder unseren Serben vorgefallen sein mögen, tendenziös aufgebauscht.

Wie falsch dies letztere ist, zeigt eine Schrift, die zugleich die treffendste Antwort auf die jüngst wieder in einem Teil der Entente-Presse neuerlich unternommenen Versuche, die Treue und Loyalität des tschechischen Volkes in ein schiefes Licht zu rücken, bildet. Eine tschechische Veröffentlichung, geschmückt mit dem Bilde des Kaisers Franz Joseph I. ist soeben zur Erinnerung an die Festversammlung erschienen, die am 2. Dezember 1915 auf Veranlassung der Verbände der tschechischen Bezirke und Städte im Königreich Böhmen von deren Vertretern veranstaltet wurde. Mehrere Hunderte von Abgeordneten jener autonomen Körperschaften traten an diesem Tag, dem 67. Jahrestag der Thronbesteigung Franz Joseph I. in Prag zusammen, um eine Huldigungsadresse an den Kaiser zu beschließen. Im Namen der gesamten Bevölkerung der tschechischen Städte und Bezirke versicherten sie den Kaiser ihrer unerschütterlichen Treue und sprachen ihren Dank aus für die wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritte, die das „allezeit treue tschechische Volk“ während der „langjährigen segensreichen Regierung“ dieses Monarchen erzielt habe. Die Versammelten brachten einstimmig ihr festes Vertrauen zum Ausdruck, „daß die sieghaften Waffen der herrlichen Armeen allen das berühmte österreichisch-ungarische Vaterland bewohnenden Völkern einen siegreichen Frieden sichern werden“. Die trefflich ausgestattete Zeitschrift enthält die Reproduktion von Photographien dieser Versammlung, die Namen ihrer Teilnehmer und den Inhalt der gehaltenen Reden, sowie der gefaßten Resolution.

Diese Kundgebung war eine absolut spontane und sie ist im Zusammenhang mit unzähligen Auszeichnungen, Belobungen und Anerkennungen österreichisch-ungarischer Offiziere und Mannschaften tschechischer Nationalität, ein treffender neuer Beweis für die bei allen Kennern des tschechischen Volkes und seiner Geschichte aufkeimende Tatsache, daß dieses Volk — mag es auch innerpolitisch wiederholt schon zu vielfachen Schwierigkeiten Anlaß gegeben haben — gleich den übrigen Nationalitäten der Monarchie, treu zur Dynastie hält und seine Zukunft in der Kraft und Entwicklung des Reiches, das von ihm mitbegründet worden ist, sucht.

Vor einigen Tagen erschien auch eine Huldigungs-Deputation aus dem Königreich Dalmatien, das bekanntlich von Italienern, Kroaten und Serben bewohnt wird, vor dem Kaiser in Schönbrunn. Der Sprecher dieser Deputation, der Landtagspräsident Dr. Jucevic betonte, daß die glänzenden Siege unserer Truppen „hauptsächlich einer Macht zu verdanken sind, mit der die Feinde nicht gerechnet haben, nämlich der Liebe, der Treue und der Anhänglichkeit aller Völker der Monarchie an das Kaiserhaus“.

Schon früher waren ähnliche Deputationen vor dem Kaiser erschienen, um ihm zu huldigen. Wie erinnerlich, kamen im September vorigen Jahres die Ungarn und Kroaten, die in Wien begeistert empfangen wurden. Später führte Monsignore Jaidutti die Abgeordneten der Bevölkerung der Küstenländer Istriens, Görz und Südtirols in derselben Absicht vor die Stufen des Thrones. Unter besonderem Gepränge huldigten ferner die polnischen Aristokraten und die Vertreter der niederösterreichischen Städte dem Kaiser in Schönbrunn.

Alle diese Kundgebungen verdienen nicht nur eine besondere Beachtung im Ausland, weil sie — durchwegs spontan und aus innersten Gefühlen entstanden — zeigen, wie die wahre Stimmung der Völker der Monarchie ihrem greisen Monarchen gegenüber ist, sondern sie sind auch von innerpolitischem Standpunkt aus sehr bedeutsam. Sie erlauben nämlich jetzt schon die sichere Hoffnung, daß der Weltkrieg, weit entfernt, die Monarchie zu zertrümmern, wie ihre Feinde geglaubt, den künftigen nationalen Frieden innerhalb der Monarchie gewährleisten und ihre innere Einheit befestigen wird, wie jeder patriotische Oesterreicher und Ungar von Anfang an vorausgesehen hat.